

Predigt vom 13. August 2017, EG Wynental		P121
Text	Eph 4,1-6	
Thema	Einheit in der Vielfalt (1/3)	

Die Einheit bewahren

Eph 4,1-6: *Ich ermahne euch nun, ich, der Gefangene im Herrn: Wandelt würdig der Berufung, mit der ihr berufen worden seid, 2 mit aller Demut und Sanftmut, mit Langmut, einander in Liebe ertragend! 3 Befleissigt euch, die Einheit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens: 4 Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen worden seid in einer Hoffnung eurer Berufung! 5 Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, 6 ein Gott und Vater aller, der über allen und durch alle und in allen ist.*

Einleitung: Wenn früher geerntet wurde, dann waren auf den Feldern Garben zu sehen: Zusammengebundene Bündel von Getreidehalmen, die auf den Transport in die Scheune und die weitere Verarbeitung in Form des Dreschens warteten. Diese Garben mit den gleichmäßig ausgerichteten und eng zusammenstehenden Halmen sind ein schönes Bild für die Einheit der Gemeinde, von der hier die Rede ist. *Siehe, wie fein und lieblich ist's, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen!* So sagt es David in Psalm 133. In seinem Brief an die Epheser geht Paulus ausführlich auf das Thema „Einheit“ ein (Eph 4,1-16). Wir möchten uns diese Verse in einer dreiteiligen Predigtreihe unter dem Titel „Einheit in der Vielfalt“ anschauen.

Eph 4,3: *Befleissigt euch, die Einheit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens.*

Die Einheit bewahren: So lautet die zentrale Aussage unseres heutigen Predigttextes. Ein

unmissverständlicher Auftrag Gottes an jedes Einzelne von uns. Einigkeit ist kein Selbstläufer. Sie erfordert unser Engagement. Deshalb die Aufforderung: *Befleissigt euch ... ! Befleissigt euch, die Einheit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens.* Das griechische Wort, das diesem Befehl zugrunde liegt, kann auch mit „sich bemühen“ oder „sich eifrig zeigen“ übersetzt werden. Unser Einsatz ist gefragt!

Einigkeit ist ein zentrales biblisches Thema. Jesus selber sagt (Joh 17,22-23): *Und die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, dass sie eins seien, wie wir eins sind - ich in ihnen und du in mir -, dass sie in eins vollendet seien, damit die Welt erkenne, dass du mich gesandt und sie geliebt hast, wie du mich geliebt hast.* Damit wird deutlich, dass die Einheit auch einen Einfluss auf das Zeugnis von Gott hat. Es ist so. Nichts tut Satan lieber, als Unfrieden zu säen. Denn dadurch kann er vom eigentlichen Auftrag ablenken. Zu unserer Beschämung müssen wir sagen, dass die ganze Christenheit, vielfach aber auch die einzelnen Gemeinden eher einem von einem Gewittersturm zerzausten als einem mit Garben geschmückten Erntefeld gleichen. Was ist zu tun? Es sind zwei Fragen, die unser Text beantwortet. Zuerst zeigt er uns in den ersten drei Versen, welchen Einsatz der Herr von uns erwartet, damit die Einheit bewahrt wird. Dann geht er darauf ein, was aus der Sicht Gottes unter Einheit zu verstehen ist. Oder anders gefragt: Für was für eine Einheit sollen wir uns einsetzen?

Predigt vom 13. August 2017, EG Wynental		P121
Text	Eph 4,1-6	
Thema	Einheit in der Vielfalt (1/3)	

a. Unser Einsatz für die Einheit: Was ist es, was von uns verlangt wird? Die Grundlage für die Beantwortung dieser Frage legt Vers 1, den ich auch für den Nachspann meiner Ethikfilme verwende, weil er in meinen Augen ein treffender Grundsatz für unser Verhalten als Christen ist. *Ich ermahne euch nun, ich, der Gefangene im Herrn: Wandelt würdig der Berufung, mit der ihr berufen worden seid.* Paulus befindet sich wegen seiner Arbeit für den Herrn unter Hausarrest in Rom. Von dort schreibt er diese Zeilen an die Gemeinde in Ephesus an der Westküste der heutigen Türkei. Mit diesem Vers leitet er vom ersten (Kap. 1-3) zum zweiten Briefteil über (Kap. 4-6).

Im ersten Briefteil hat Paulus den Lesern dargelegt, was Jesus Christus zu unserem Heil und zum Bau seiner Gemeinde geplant und verwirklicht hat. Im zweiten Briefteil zeigt er auf, was dies für den Alltag eines Gläubigen konkret bedeutet. Wie kann ich das ausleben, was Jesus ermöglicht hat? Paulus fordert dazu auf: *Wandelt würdig der Berufung, mit der ihr berufen worden seid.* Die Berufung ist das, was Paulus in den ersten drei Kapiteln des Schreibens beleuchtet hat. Gott ruft uns. Gott lädt uns ein. Jesus Christus hat am Kreuz für uns die Errettung erwirkt, indem er den Zorn und das Gericht Gottes an unserer Stelle auf sich genommen hat. Nun möchte er uns allen daran Anteil geben. Vergebung unserer Schuld, Gotteskindschaft, ewiges Leben: Dazu lädt er uns ein. Zu dieser Berufung gehört aber auch – und das hört der Zeitgeist nur ungern –, dass wir in die

Gemeinschaft von Gottes Sohn, in die Gemeinde, in die Einheit seines Leibes hineingestellt werden. Auch das hat Paulus in den ersten drei Kapiteln des Briefes deutlich gemacht. Viele würden gerne von den Segnungen der Berufung profitieren, ohne aber die damit einhergehenden Verpflichtungen berücksichtigen zu müssen. Doch ohne Nachfolge geht es nicht.

Jene aber, die den Ruf Gottes zur Erlösung und zur Einheit annehmen, fordert Paulus auf: *Wandelt würdig der Berufung, mit der ihr berufen worden seid.* Christliche Ethik fragt nicht: Was darf ich? Und: Was darf ich nicht? Nein, sie fragt: Wie führe ich ein Leben, das meiner hohen Berufung durch den Herrn über Himmel und Erde würdig ist? Nach dem Motto: Adel verpflichtet. In Eph 1,12 lesen wir, dass Gott festgelegt hat, dass wir als Gläubige „zum Lob seiner Herrlichkeit“ dienen. Das ist unsere Berufung, der wir uns würdig zu erweisen haben. Wie kann ich in Übereinstimmung mit der göttlichen Einladung leben? Wie kann ich den Herrn mit meinem Leben verherrlichen und ehren?

Darauf geht Paulus in den Kapiteln 4 bis 6 ein, und sein erstes Thema heisst: Einigkeit. Das Band, das diese Einheit ermöglicht, das die Garbe zusammenhält, ist der Friede (V. 3): *Befleissigt euch, die Einheit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens.* Gemeint ist jener Friede, den nur Gott selbst bewirken kann. Von Natur aus befinden wir Menschen uns im Streit mit Gott. Durch den Tod und die Auferstehung Jesu aber werden wir mit dem

Predigt vom 13. August 2017, EG Wynental		P121
Text	Eph 4,1-6	
Thema	Einheit in der Vielfalt (1/3)	

himmlischen Vater versöhnt. Dieser Friede mit Gott ermöglicht es uns, auch mit unseren Mitmenschen in Frieden zu leben. In der Gemeinde in Ephesus gab es Juden- und Heidenchristen, zwei Gruppierungen mit ganz unterschiedlichen Hintergründen. Das Neue Testament zeigt uns vielerorts, dass dieses Miteinander viele Fragen und Konflikte aufgeworfen hat. Deshalb erinnert Paulus die Gemeinde in Kapitel 2 daran, dass Einheit nur in Jesus Christus möglich ist (V. 14-16): *Denn er selbst [= Jesus] ist unser Friede, er, der aus beiden eine Einheit gemacht und durch sein körperliches Sterben die Mauer der Feindschaft niedergebrochen hat. Dadurch hat er das Gesetz mit seinen Vorschriften und Geboten beseitigt, um zwischen Juden und Nichtjuden Frieden zu stiften; ja, um die beiden in seiner Person zu dem einen neuen Menschen zu formen und um sie in diesem einen Leib mit Gott zu versöhnen. Das geschah durch seinen Tod am Kreuz, durch den er auch die Feindschaft zwischen ihnen getötet hat.* Dieser göttliche Friede, der am Kreuz erwirkt wurde, ist das einende Band.

Diesen Frieden gilt es nun auszuleben, um die Einheit zu bewahren. Wie dies geschieht, zeigt uns Vers 2: ... *mit aller Demut und Sanftmut, mit Langmut, einander in Liebe ertragend!* Paulus stellt uns drei Schmuckstücke vor, die wir als Christen tragen dürfen, und fasst sie dann mit den Worten zusammen: ... *einander in Liebe ertragend.* Unser Miteinander wird immer wieder herausgefordert werden, das erfahren nicht nur in der Gemeinde, sondern auch in unseren

Familien und Ehen! Wir sind uns nicht nur Hilfe, sondern oft auch Last und Hindernis. Unsere Schwächen und Fehler führen immer wieder zu Zerreissproben. Das wissen wir alle. Doch wie gehen wir damit um? Wie gelingt es, dass der Friede bzw. die Einigkeit einer Gemeinschaft bei aller Vielfältigkeit, in die uns Jesus hineinstellt, nicht zerbricht? Indem wir einander *in Liebe ertragen*. Die Liebe, die Gott uns als Erlöster entgegenbringt, befähigt uns dazu, dass wir den Weg mit unserem Nächsten trotz seiner Unvollkommenheit gehen können. Jesus hilft uns, dass wir von uns selbst wegschauen dürfen. Jesus hilft uns, dass wir unseren Blick auf das Wohl des Anderen richten können.

Demut - das erste Schmuckstück: Was ist Demut? Dass wir nicht hochmütig und überheblich sind, sondern „niedrig“ und „bescheiden“ von uns denken (Röm 12,3): *Denkt nicht höher von euch, als es angemessen ist.* Demut ist unsere Bereitschaft, uns wie Jesus selbst zu erniedrigen (Phil 2,8), sich dem Herrn und unseren Mitmenschen unterzuordnen. Wie ein Diener gesinnt zu sein! Althochdeutsch hiess das Wort: *diomuoti* – Mut zum Dienen, dienstwillig sein! Kann ich, wenn zwei Vorschläge im Raum stehen, mit meiner Idee zurücktreten und den anderen Vorschlag unterstützen? Jesus befreit uns von unserer Sucht nach Anerkennung und Ruhm. Wer durch seine Berufung Ehre bei Gott hat, kann auf die Ehre von Menschen verzichten. Der Herr schenkt uns die Bereitschaft für Aufgaben, die keinen Ruhm einbringen und von andern verachtet werden.

Predigt vom 13. August 2017, EG Wynental		P121
Text	Eph 4,1-6	
Thema	Einheit in der Vielfalt (1/3)	

Sanftmut - das zweite Schmuckstück: Das griechische Wort „prautes“ kann im Deutschen mit „Sanftmut“, „Milde“ oder „Freundlichkeit“ wiedergegeben werden. Die Sanftmut steht der Selbstbehauptung, der Rücksichtslosigkeit und Härte gegenüber. Ein milder, wohltuender Umgang, der den anderen nicht verletzt und dem Zorn wehrt! Wie reagiere ich, wenn mich eine Bemerkung meines Mannes oder meiner Frau auf dem falschen Fuss erwischt? Kann ich mich in der Kraft Jesu zurückhalten? Oder kommt als Reaktion gleich eine Bemerkung mit einem feinen Seitenhieb zurück?

Langmut - das dritte Schmuckstück: Einheit und Frieden bewahren wir auch durch Langmut bzw. „Ausdauer“ oder „Geduld“. Bin ich bereit, meinem Glaubensbruder, der sich an mir versündigt hat und seinen Fehler einsieht, zu vergeben und ihm nochmals eine Chance zu geben? Fehlende Geduld belastet Gemeinschaft. Manchmal braucht es Zeit, bis jemand mit einer neuen Situation zurechtkommt. Langmut harrt in schwierigen Zeiten aus. Langmut vertraut eine belastende Situation Gott an und wartet auf sein Eingreifen.

b. Gottes Rahmen für die Einheit: Soweit also diese drei Schmuckstücke, die uns Gott zur Bewahrung der Einheit schenkt. In einem nächsten Schritt zeigt uns der Herr nun, was die von ihm erwünschte Einigkeit beinhaltet. Es ist keine beliebige Einheit, die hier angestrebt wird. Nein, sie hat von Seiten Gottes einen festen Rahmen. Bereits in unserem Leitvers sehen wir,

dass die Einheit vom dreieinigen Gott vorgegeben ist: *Befleissigt euch, die Einheit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens.* Es ist der Heilige Geist, der die Einheit schafft. Durch ihn wurde die Gemeinde an Pfingsten ins Leben gerufen. Er pflanzt Menschen nach Gottes Wohlgefallen in den Leib Christi ein. Das heisst, - und dies macht dieser Vers deutlich -, es ist nicht unsere Aufgabe, Einheit herzustellen, – denn sie besteht bereits –, sondern sie zu *bewahren*, an ihr festzuhalten.

Doch was gilt es zu bewahren? Die Verse 4 bis 6 machen es deutlich: *Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen worden seid in einer Hoffnung eurer Berufung! Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater aller, der über allen und durch alle und in allen ist.* Sieben Mal eine Eins! Ein Leib, ein Geist, eine Hoffnung, ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater! Paulus erinnert an das unabdingbare Fundament. Es gibt nur *einen einzigen Leib*, d.h. eine einzige weltweite Gemeinschaft, deren Haupt Jesus Christus ist. Es gibt nur *einen Geist*, den Heiligen Geist, der diese Gemeinschaft überhaupt erst möglich macht. Es ist *eine gemeinsame Hoffnung*, welche all jene verbindet, die der Geist ruft, nämlich die künftige Auferstehung und Herrlichkeit. Die Einheit untersteht *einem einzigen Herrn*, Jesus Christus, unserem Heiland und Erlöser, dem Haupt des Leibes, dem sich die Gemeinde unterordnet. Es verbindet sie *ein Glaube*, der Glaube an die Rechtfertigung aus Gnade, durch die uns der Herr Jesus den Zugang zu Gott ermöglicht. Diesem inneren Vor-

Predigt vom 13. August 2017, EG Wynental		P121
Text	Eph 4,1-6	
Thema	Einheit in der Vielfalt (1/3)	

gang des Glaubens entspricht der äussere Akt der *einen* Taufe auf den Namen Jesu oder des dreieinigen Gottes, durch die wir in die Gemeinschaft mit Gott hineingestellt werden. Das letzte, was die Einheit konstituiert, und darin findet diese Aufzählung ihren Höhepunkt, ist der *eine* Gott, der Vater aller Gläubigen, *der über allen und durch alle und in allen ist*, d.h. (a) Er regiert *über* alle Gläubige, er gestaltet unser Leben. (b) Er wirkt *durch* alle Gläubige, er braucht uns als seine Werkzeuge. Und: (c) Er wohnt *in* allen Gläubigen, – durch seinen Geist, der in unseren Herzen Wohnung nimmt.

Das ist der Rahmen, den Gott der Einheit gibt. Das ist es, was bei aller Unterschiedlichkeit für alle gleich ist. Diesen Rahmen gilt es zu bewahren: *Befleissigt euch, die Einheit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens.* Gott beauftragt jeden Christen, dafür zu kämpfen, dass nichts dazukommt und nichts davongenommen wird. Den Korinthern schreibt Paulus (1Kor 8,5-6): *Und obwohl es solche gibt, die Götter genannt werden, es sei im Himmel oder auf Erden, wie es ja viele Götter und viele Herren gibt, so haben wir doch nur einen Gott, den Vater, von dem alle Dinge sind und wir zu ihm, und einen Herrn, Jesus Christus, durch den alle Dinge sind und wir durch ihn.* Den Galatern ruft er zu (Gal 1,6-8): *Mich wundert, dass ihr euch so bald abwenden lasst von dem, der euch berufen hat in die Gnade Christi, zu einem andern Evangelium, obwohl es doch kein andres gibt. Es gibt nur einige, die euch verwirren und wollen das Evangelium Christi verkehren. Aber selbst wenn*

wir oder ein Engel vom Himmel euch ein Evangelium predigen würden, das anders ist, als wir es euch gepredigt haben, der sei verflucht.

Schlusswort: „Einheit“ ist derzeit ein viel zitiertes Schlagwort. Viele werden nicht müde, im Reformationsjahr das Einende zwischen Protestanten und Katholiken zu betonen. Überkonfessionelle Veranstaltungen liegen im Trend. Andere gehen noch weiter und vertreten die These, die verschiedenen Religionen seien austauschbar. Paulus weist uns heute einen anderen Weg. Es geht darum, die von Gott vorgegebene Einheit zu bewahren, das heisst, am überlieferten Glauben festzuhalten. Am vom Geist gelegten Fundament kann kein Mensch rütteln. Es ist keine Einheit um jeden Preis, keine Einheit mit allem und jedem. Von Jesus lesen wir (Joh 7,43): *So kam es wegen Jesus zu einer Spaltung in der Menge.* Paulus sagt (1Kor 11,19): *Denn es müssen ja Spaltungen unter euch sein, auf dass die unter euch offenbar werden, die bewährt sind.* Gott gibt die Einheit vor. Darum gilt auch: Wir können Einheit als Menschen nicht produzieren, sondern lediglich bewahren. Und da setzt die Schrift im Kleinen an, in unserem Alltag, bei einem unserer Berufung würdigen Wandel, der von Demut, Sanftmut und Langmut geprägt ist. Unter Beachtung dieser biblischen Vorgaben wollen wir uns im Auftrag Gottes befleissen und alles in unserer Kraft Stehende für die Einheit tun. Amen.

Im Internet finden Sie diese Predigt zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Predigten/Skripte).